

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 9

Artikel: Pressboykott
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Fastenpredigt.

DJa bin ich wieder wie ich's versprochen — längst habe ich assus — den Braten gerodhen — daß miseris homo stultus — ihr Tröpfe — verkatert greift an Eure Köpfe — die leer und hohl und ausgebranzt — nach Mummenschwanz und Maskentand. — Jetzt wollt ihr statt Champagner saufen — zur Buße in die Kirche laufen — und glaubt, damit sei's schon getan — der Herrgott ist ja ein guter Mann. — Der hilft doch omnis quisque — Zeden — doch oha! da haben wir auch drein zu reden. — Bevor nicht erwiesen lauter und klar — daß Eure Seelen bis aufs Haar — geläutert und gereinigt sind — bläst für Euch ein anderer ventus — Wind. — Natürlich nach der Zeit jocorum — der Sündenstreiche und poculorum — weil ihr kein Geld mehr in der Tasche — entfragt ihr dem Fleisch und der Flasche — wollt Bußfahrt tun in Sack und Asche — daß Euch der Teufel nicht noch erhäsche — nach all' der sündigen Allotria — ergebt ihr Euch der Abstinenzia. — Ja wohl, 's tut not daß ihs bedenkt — und Eure Sinnenslust beschränket.

Da hilft kein Schimpfen oder Pfauchen — die Bakteri — pecunium müßt ihr brauchen — Zählt's Euch nur ab an Eure Finger — für andere verschiedene Dinger — für Mitrailleusen und Kanonen — für neue Gewehre und blaue Bohnen — auf daß der Feind von Eurem Leibe — und der Frieden im Land erhalten bleibe — denn si vis pacem para bellum — sonst bringt man dich im Kriegsduell um — und unsere Obersten vom Militär — wo kriegen die ihre Löhnnung her? — Denkt an die Zeiten, an die teuren — tut freudig zählen Eure Steuern — bis Euch die Fingernägel bluten — dann zählt ihr zu den bonus-Guten. —

Wollt ihr das aber bleiben lassen — und lieber kneipen gehn und jassen — seid ihr im rubrum simulacrum, — denn gar nichts heute mehr ist sacrum — dem roten Gespenst, dem Antichrist — dem auf der Welt nichts heilig ist — verfallen ganz mit Haut und Haar — und gehört zum Hölleninventar. —

S. B. B.

Die Fremden die die Schweiz durchziehn,
Die reisen meist zum Vergnügen;
Beim Personal der S. B. B.
Die Verhältnisse anders liegen. —

Denn fährt man ganz ohne Unterlaß,
Täglich dieselbe Strecke,
So wird die Geschichte ennuvant,
Der Schnellzug selbit, wird zur Schnecke.

Drum, um in das ewige Einerlei,
Etwas Abwechslung 'rein zu bringen,
Fuhr neulich der Schnellzug Olten-Bern,
Via Aarburg über Zofingen. —

Lisebeth.

Faschingsende.

heia! wie ging das nobel zu
Im Saal zum grünen Kranze.
Er zog als kühner Ritter auf
Im Helm und Waffenglanze.
Sie stieg als Edeldame itolz,
Hinauf die Gaftaustreppe
Der Sohn trug ihr als Page nach
Die goldgetickte Schleppe.
Als Ritterräulein prangt' die Maid
Mit rotgeimkten Wangen,
Es funkelte das Talmigold
Der Ketten, Stirnband, Spangen.
Man trank, man speite ritterlich
Und ließ sich's trefflich schmecken,
Doch heute muß die Burgherrschaft
Sich nach der Decke strecken.
Er sucht ein Reitchen Rauchtaback
Sein Ritteraug blitzt schrecklich.
Sie packt die Mietgewänder ein
Und seufzt dazu erklecklich.
Der Page nagt mit trübem Sinn
An einem leeren Knochen.
Die hohe Maid von Drachenfels
Muß Hafergrütze kochen.
Die Ritterherrlichkeit verlank,
Die Ahnen sind vertrieben,
Den Adeligen ist allein
Das Burgverlisch geblieben.
Drin büßen jetzt bei trübem Licht
Die Vier in Sack und Asche,
Und jedes denkt: „O hätt ich doch
Das Geld noch in der Tasche“.

W.

Hofnachrichten.

Die durch Depeschenagentur durch den schweizerischen Blätterwald lancierte Nachricht vom Unfall seiner Königl. Hoheit des deutschen Kronprinzen auf dem Eis in St. Moritz kann dahin ergänzt werden, daß der Kronprinz nach dem Wiederaufstehen (mit dem linken Fuß voraus) auf zwei Beinen stand und mit den Händen die Hosen an den Knieen abwischte; sein Kopf war zwischen den beiden Ohren, die Nase zuvorderst. Die Nacht verlief ruhig und ohne Fieber; Hoheit lagen meist auf der rechten Seite, das rechte Bein hochgezogen. Die behandelnden Aerzte konstatierten ein leichtes Schnarchen zwischen 10 Uhr und 10 Uhr 12, verstarktes Schnarchen von 1 Uhr 18 bis 5 Uhr 18. Die während der Nacht auf Halbmast gehissten Hotelfahnen konnten um 8 Uhr morgens, als Hoheit zu erwachen geruhten, wieder hochgezogen werden und die Wasserfälle durften weiterrauschen. Das Erschallen des Kuhreihens und der Herdenglocken soll jedoch unterbrochen bleiben, bis der rote Fleck auf s. Hoheit Wange auch durch das Mikroskop nicht mehr zu erkennen ist. Alpenglühen für die ganze Schweiz von heute an wieder gestattet, Lawinendonner vorläufig mindestens eine Stunde vorher anmelden!

Der wirkliche geheime erste
Obermedizinalratsstellvertreterstellvertreter:
Uf lot.

Vom nöie Bundesrat.

Sezt git es wieder heiži Grindli
Wo wügem nöie Bundesrat,
E jedere Kanton hätt eine
Wo passe würd' i d'Müzestadt.
A tout prix wei die Wälsche zwänge
Wo ihne Lütt mütz öpper ga,
Sie luege plötzlich dr Herr Motta
Gar nimme ne welsche-n-a.
Sogar de Lachenal het gschriebe,
Er möchti wieder zue-n-is tho,
Hingäge het dr vor paar Jahre
Im Bundespalais Rysus gno.
Drum würd däni jezt d'Helvetia säge:
„Blit du jezt z'Gäns und heb di still!
Es sy no andri Kandidate
Wo tröter sy als du im Spiel!“
Ja, Sühn heft gnu, du gueft Muetter
Doch ds' Wehle-n-isch e schwäri Sach,
Dr eins isch z'jung und z'alt dr ander,
Und dä z'närwös und jäne z'schwach,
Mir küssje gwüzz no einen-zue
Wo tüchtig isch i Tat und Wort,
Wo geng weiß ds' rächtige Trömlis z'finde,
Und ds' Muel ustuert am rächtgen Ort.

Gedenket auch der causa — des Grundes — daß unsere sieben Väter des Bundes — bei diesen teuren, schlechten Zeiten — mit den andern Menschen vorwärts schreiten — und für ihr geistiges laborare — Schaffen benennt man diese Ware — gern auch den Dank im Baren hätten — darum verlangen sie um die Wetten — mit jedem andern armen Wicht — vom Lande voller Zuvericht — etwelche Gehaltserhöhung — was prompt bewilligt ohne Schmähnung — die gute brave Bürgerschaar — als Opfer auf dem Hausaltar. —

Dann aber gibts noch andre Sachen — die sind fürwahr auch nicht zum Lachen, — die Subventionen an Kantone — die sind bigoppig auch nicht ohne, — für Strohengbau, Wildbachverbauung — Gesandtenessen und Verdaunung — für Sitzung der Kommissionen — und ähnliche Exkursionen — und dann das herrlich schöne Rare — das uns noch blüht in diesem Jahre — das allerneueste Gewächs: — Besuch des Kaisers Wilhelmus rex!

Da zeigen wir in vollem Glanze — was wir gelernt zum Waffentanz — so unsrem Lande nutzt und frommt, — das heißtt: wenn es mal dazu kommt. — Da heißtt das Knöpfe blitzblank putzen — den Rock, den Sabul und den Stützen, — erhöht das Selbstbewusstein tragen — wie auch die Leutnants Hemdenkratzen — noch etwas höher als bisher. — zwar höher geben sie kaum mehr; dann übt man beim Parademarsch — Kommandorufe schneidig barsch — so daß der Kaiser nicht dazu — und denkt dabei: tout comme chez nous!

It Euch dabei der Himmel gnädig — dann werdet ihr der Sünden ledig, — wenn Alles gut vorüber geht — wie's bei Gott und unserm Wille steht, — dann dankt mit reuigen Geberden — und sucht wieder fromm zu werden — besteht ihr dann Euer tentamen — sag' freudig ich dazu mein Amen!

Sittlichkeit in Basel.

Daß gestrichen hat der grosse Rat
Den Beitrag für den Frauenverein
Von 5000 Franken für Sittlichkeit,
Hat ausgelöst ein: „Nai wie gmain!“
Auch mir kommt's vor wie Gefasel:
Man denke — im frommen Basel!

Ein Gewimmer durchzieht die ganze Stadt
Der Frommen von allen Sorten:
„Herrieb! was denkt denn der Große Rat
Die Sittlichkeit so zu morden?
Es kommt einem vor ganz edlig
Und ist halt einfach „erschrecklich“!

Doch die Basler haben unbewußt
Ein Beispiel uns Zürichern gegeben
Daß man rechnen muß in Zukunft mehr
Mit dem wahren, realen Leben:

Denn verdammten kann die Sünder
Nur ein alter, wackiger Pfründer!

Drum bring ich dem Basler Großen Rat
Meinen Glückwunsch zum weisen Beschuß,
Denn die Weiber sind Splitterrichter nur
Nach einem vollen Lebensgenüß!

Alle Betischwestern — wie wir erfuhren
Waren meistens junge — Lebeweiber.

Seeräuber.

Fax.

Gar berückigt die Abruzzen
Sind seit vielen, langen Jahren,
Wo man teilt den Bürgermünzen
Beigezogen an den Haaren,
Rührend aus der Tasch' der Fremden...
Denen steht man Hos' und Hemden!...

In Maffia und Cammorra
Sind bekannt bei den fratelli
Alergi als Sodom Gomorha
In dem Land des Machiavelli,
Doch damit ist's nicht erraten —
Hört weiter ihre Taten:

Beirut, jene alte Stätte
Unbefestigt bis zur Stunde,
Die nach Völkerrecht doch hätte
Anspruch, daß man ihr bekunde
Tede Schonung des Neutralen
Leidet heut' des Krieges Qualen!...

Bombardiert wird sie nach Noten
Von der Italienerflotte
Und das Umganggebet der Toten
Steigt hinauf zum Türkengotte:
Guch verzeihe ich die Sünder,
Nechad Bey wird euch schon finden!“